

Wühlmausbekämpfung

Michael HAUER und Dipl.-Ing. Peter FRÜHWIRTH

Landwirt, Waldkirchen am Wesen, OÖ und Pflanzenproduktion, LK Oberösterreich

Im Herbst und im Frühjahr, wenn der Schnee schmilzt, sind sie das Thema: Die „Scherhaufen“, die oft zu Hunderten die Wiesen bedecken. Die weithin sichtbaren Erdhaufen werden vom Maulwurf („Scher“) aufgeworfen, im Zuge des Anlegens neuer Gangsysteme. Die Wühlmaus („Schermaus“) arbeitet hingegen vor allem während der Vegetationsperiode, ihre Erdhaufen sind niedriger, oval geformt, die Erde ist eher aufgehoben und nicht aufgeworfen, wie beim Maulwurf.

Für die Qualität des Grundfutters sind Massenauftritte beider Arten ein großes Problem: Die Erde verteilt sich im und am gemähten Futter. Es kommt zu Fehlgärungen durch hohe Keimzahlen an Gärschädlingen (Clostridien), hohe Gehalte an Rohasche und Buttersäure sind die Folgen, besonders bei den Sommersilagen.

Während die Wühlmaus sich vegetarisch ernährt, lebt der Maulwurf von Insekten und deren Larven wie Raupen, Engerlingen und auch Regenwürmern. Wie jedes Tier haben auch diese beiden ihre Aufgaben im Ökosystem: Sie durchlüften das Erdreich und verringern die Zahl von Erdräupen und Engerlingen. Bei Massenauftritten, wenn das Abschleppen der Wiesen im Frühjahr alleine nicht mehr hilft, ist es für den Grünlandbauern sinnvoll, mit Bekämpfungsmaßnahmen regulierend einzugreifen. Zu beachten ist, dass der Maulwurf in manchen Bundesländern geschützt ist.

Neben dem Aufstellen von Sitzstangen für Raubvögel an Feldstücksgrenzen, die vor allem gegen die Wühlmaus Wirkung zeigen, hat sich das Einlegen von Fallen sehr gut bewährt.

In der fast unüberschaubaren Zahl an verschiedenen Fallen-systemen haben wir im Sauwald mit der „Wolff“schen Zangenfalle“ die besten Erfahrungen gemacht. Nach kurzer praktischer Einführung im richtigen Spannen und Einlegen, kann sie auch vom Laien erfolgreich eingesetzt werden. Mit zwei herausragenden Eigenschaften hat diese Wühlmausfalle in den letzten drei Jahren bei uns Hunderte begeisterte Anhänger gefunden: Erstens, sie wird kaum verwühlt und zweitens, man sieht schon im Freien, ob eine Maus in der Falle ist. Die Falle wird einfach mit der Maus herausgezogen und durch Aufklappen der Bügel fällt die Maus in den Eimer.

Natürlich ist das Fallenstellen am Anfang viel Arbeit und nimmt auf stark befallenen Flächen scheinbar kein Ende. Aber nach zwei Jahren konsequenter Arbeit kann der Wühlmausdruck soweit verringert werden, dass nur mehr vereinzelt Erdhaufen aufgeworfen werden, die letztlich kaum mehr ein Problem für die Grundfutterqualität darstellen. Und die Silagequalität hat sich am eigenen Betrieb merkbar verbessert. Besonders die Sommersilagen sind nun deutlich stabiler, zeigen keine Neigung mehr zum Erwärmen und die Buttersäure ist kein Thema mehr.

